

schriften, Studenten, Bakkalaren, Lizentiaten und Magistern, andererseits bespricht er das medizinische Kolleg und mustert die Kollegienbibliotheken nach medizinischem Büchergut durch. Zum Schluß bringt er in einem breit angelegten Anhang (S. 70—86) Namensverzeichnisse der Magister, Lizentiaten, Bakkalare und Studenten der Prager medizinischen Fakultät im 14. und 15. Jh., das sind über 70 Namen mit kurzen Lebensläufen.

Ivan Hlaváček

Josef Tříška, Příspěvky k středověké literární universitě [mit lat. Zusammenfassung: Die auctoribus et operibus universitatis Pragensis medii aevi capitula], Acta Universitatis Carolinae — Historia Universitatis Carolinae Pragensis 9 (1968) H. 1 S. 7—28, H. 2 (erschienen 1970) S. 5—43. — Beide Studien sind Fortsetzung und Ergänzung von Tříškas Buch Literární činnost předhusitské university [mit lat. Zusammenfassung: Fontes et commentationes litterarum, quae in universitate Pragensi praeussitica colebantur] (Sbírka prací a příruček k dějinám university Karlovy 5) Praha 1967, 216 S. — Der erste Teil bringt Nachträge bio- und bibliographischer Art zum 14. und Anfang des 15. Jh., der zweite für die Zeit des 15. Jh. Da diese Werke nicht nur die Universität im engeren Sinne des Wortes betreffen — in manchen Richtungen orientieren sie insgesamt über die Literatur in den böhmischen Ländern dieser Zeit — sind begreiflicherweise immer noch verschiedene Lücken und Unzulänglichkeiten festzustellen. Bei dieser Gelegenheit sei ein paralleler Aufsatz, wieder bio-bibliographischer Art, von Jaroslav Kadlec, Řeholní generální studia při Karlově universitě v době předhusitské [mit deutscher Zusammenfassung: Die Ordensgeneralstudien an der Karls-Universität in der Zeit vor der Hussitenbewegung], Acta Univ. Carol. — Hist. Univ. Carol. Prag. 7 (1966) H. 2, S. 63 bis 108, erwähnt, wo die Dominikaner-, Minoriten-, Karmeliten-, Zisterzienser- und Augustinereremitenstudien erfaßt werden.

Ivan Hlaváček

Werner Braun, Studien zum Ruodlieb. Ritterideal, Erzählstruktur und Darstellungsstil (Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker N. F. 7) Berlin 1962, De Gruyter, 117 S. — Wie der Untertitel anzeigt, zerfällt das Buch in drei Hauptabschnitte. Der erste (S. 18—44) handelt vom Menschenbild und Ethos des Ruodlieb, wobei der Vf. im Gegensatz zu den üblichen Deutungen, die jeweils von der Gestalt des Großen Königs ausgehen, die Titelfigur selbst in den Mittelpunkt rückt. Seine Aufmerksamkeit gilt also nicht dem Bild des Herrschers — darin er übrigens keinerlei Spiegelung historischer Realität erkennt —, sondern dem Bild des Ritters, wie es in Ruodlieb verkörpert erscheint. Den Grundzügen und Ursprüngen dieses Ritterideals sorgsam nachspürend, deckt Braun, zum Teil im Anschluß an C. Erdmann, enge Zusammenhänge mit der Legendenliteratur des 10. Jh. auf. Für die Zeichnung Ruodliebs als *miles Christi* war danach vor allem die Vita sancti Geraldii des Odo von Cluny bestimmend, unter dessen Einfluß wohl auch Hrotsvith ihre Passio sancti Gongolfi schrieb. Im folgenden Kapitel (S. 45—77), das die Frage nach dem Aufbau des Ruodlieb erörtert, verzichtet der Vf. darauf, den bisherigen mehr oder weniger fragwürdigen Kompositionsanalysen nun seinerseits ein weiteres Gliederungsschema zur Seite zu stellen. Statt dessen bemüht er sich darum, die Gestaltung und Handlung des Ruodlieb „als Ergebnis der produktiven Auseinandersetzung des Dichters mit den verschiedenen von ihm aufgegriffenen Stoffen zu verstehen“. Unter den Vorlagen, die möglicherweise auf die Darstellung im Ruodlieb eingewirkt haben, ist (worauf bereits R. Koegel und P. von Winterfeld hinwiesen) insbesondere der Waltharius genannt. Beziehungen zu anderen Heldensagen dagegen sind kaum wahrscheinlich; auch hier erweist sich der Einfluß der Hagiographie als ungleich bedeutsamer. Der letzte Teil